

Einflussfaktoren auf Suchtmittelkonsum und Freizeitsport Jugendlicher

H. Stocker, T. Ritschard, J. Sollberger, R. Gass, Th. Abelin
 Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern

1. Einleitung

Die Prävention des Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsums sowie die Förderung der körperlichen Tätigkeit sind als Mittel zur Erhaltung der Gesundheit unbestritten. Für eine erfolgreiche Prävention ist aber die Kenntnis jener Faktoren, die diese Gewohnheiten hemmen oder fördern, unentbehrlich. Zweck dieser Arbeit war, zu prüfen, inwieweit bei Jugendlichen beider Geschlechter der Konsum verschiedener Suchtmittel und der Freizeitsport wechselseitig verknüpft sind.

2. Methode

Im Juni 1976 wurden 3344 Berufsschüler und -schülerinnen des 2. Ausbildungsjahres mit Schulort in Bern – vorwiegend 17- bis 18jährige mit Wohnsitz je etwa zur Hälfte innerhalb und ausserhalb der Agglomeration Bern – zur Befragung eingeladen. Die Probanden beantworteten im Sinne einer Hausaufgabe 85 Hauptfragen nach dem Wahlantwortsystem, wobei sie streng anonym blieben. 2872 oder 86% der Schüler (1715 Männer, 1132 Frauen; 25 ohne Geschlechtsangabe) füllten ein 13seitiges Fragenheft verwertbar aus. Sie machten damit Angaben über ihre Person, ihre Verhältnisse in der Familie, ihre Schulbildung und Berufswahl, sowie über ihre Freizeitaktivitäten (besonders Sport), ihre Kontaktpersonen, ihr Gesundheitswissen und ihren Konsum an Tabak, Alkohol, Drogen und Medikamenten. Die Fragen waren zur besseren Vergleichbarkeit teils auf frühere Arbeiten von Angst, Battagay sowie Biener und ihren Mitarbeitern (1,2,3) gestützt. In einer Pilotstudie war geprüft worden, ob die Fragen zumutbar waren und zuverlässig beantwortet wurden.

3. Resultate

a) Konsum von Tabak, Alkohol und Drogen

Als Drogenkonsumenten galten Probanden, die angaben, in den letzten 12 Monaten vor der Erhebung eine der folgenden Drogen mindestens einmal eingenommen zu haben: Cannabis, Weckamine, Halluzinogene oder Opiate. Die Alkoholkonsumklassen wurden so gewählt, dass die Schüler bzw. Schülerinnen der obersten Konsumklasse rund 2/3 der pro Woche von allen Probanden ihres Geschlechts insge-

samt konsumierten Menge reinen Alkohols trinken: es sind dies je rund 20% der Probanden. Der Drogenkonsum hängt mit dem Alkoholkonsum bei beiden Geschlechtern hochsignifikant zusammen – **Abbildung 1**. Dabei nehmen die Drogenkonsumenten der obersten Alkoholkonsumklasse auch häufiger Drogen ein als die übrigen Drogenkonsumenten. **Abbildung 2** zeigt, wie deutlich der Zusammenhang zwischen dem Drogen- und Tabakkonsum ist. Die Anteile der Nichtraucher wie auch die Anteile der Drogenkonsumenten in vergleichbaren Tabakkonsumklassen (eingeteilt nach Gramm gerauchten Tabaks pro Tag; 1 Zigarette hat 1 g Tabak) sind geschlechtsunabhängig. Dabei rauchen jedoch die männlichen Jugendlichen mehr als die weiblichen.

Auch zwischen der täglich gerauchten Tabakmenge und der wöchentlich getrunkenen Alkoholmenge ist für Männer und Frauen die positive Korrelation statistisch gesichert.

b) Freizeitsport und Suchtmittelkonsum

48% der Männer und nur 25% der Frauen treiben mehr als einmal pro Woche einen aktiven Freizeitsport; von diesen Jugendlichen raucht geschlechtsunabhängig nur jeder Dritte – **Abbildung 3**. Ein Drittel der Männer und die Hälfte der Frauen treiben nicht regelmässig Freizeitsport; von diesen rauchen 49% der Männer und signifikant weniger, nämlich 43% der Frauen. Der Anteil der Raucher nimmt mit häufiger getriebenem Freizeitsport ab, bei Männern ($p < .0001$) eindeutiger als bei Frauen ($p < .01$). Dass der Freizeitsport primär bei Männern dem Rauchen entgegenzuwirken scheint, wird auch dadurch belegt, dass sowohl unter Ex-Rauchern wie unter Nie-Rauchern je 70% wöchentlich Freizeitsport treiben, gegenüber nur 58% unter Rauchern.

Zwischen Freizeitsport und dem Alkohol- und Drogenkonsum besteht nur bei Männern eine signifikant negative Beziehung; so treiben 68% der Probanden, die angaben, keine Drogen einzunehmen, wöchentlich mindestens einmal Freizeitsport, gegenüber 47% bei den Drogenkonsumenten.

Abbildung 1

ANTEIL MIT DROGENKONTAKT NACH GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN ALKOHOLKONSUMKLASSEN

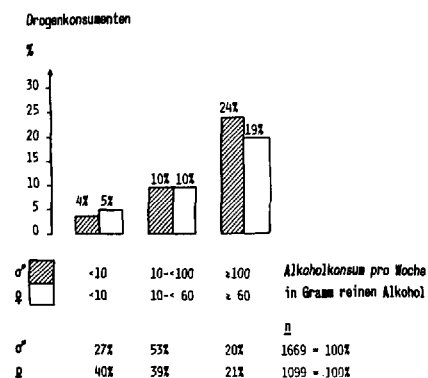


Abbildung 2

ANTEIL MIT DROGENKONTAKT NACH TABAKKONSUMKLASSEN

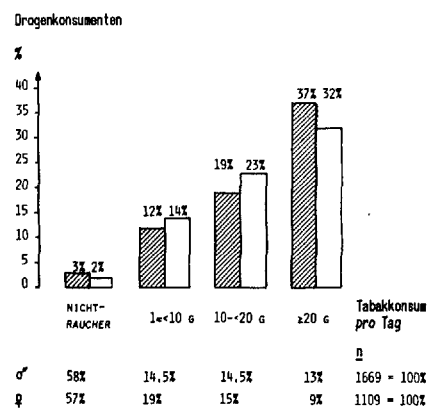
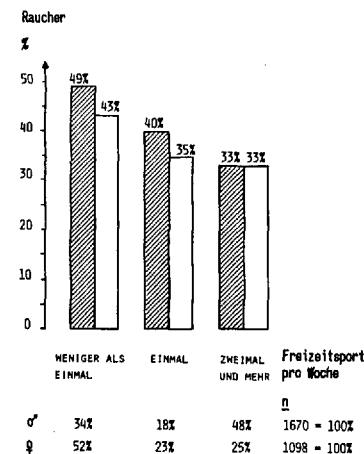


Abbildung 3

RAUCHEN IN BEZIEHUNG ZUR HAEUFIGKEIT DES GETRIEBENEN FREIZEITSPORTES



c) Welche Grössen beeinflussen das Sportverhalten?

Die für Männer und Frauen getrennt durchgeführte Diskriminanzanalyse mit 17 verschiedenen Einflussgrössen zur optimalen Trennung der regelmässig Freizeitsport treibenden von den nicht jede Woche Freizeitsport treibenden Probanden ergab: die beiden wichtigsten, gegenseitig unabhängigen Indikatoren sind die Zeugnisnote im Turnen in den beiden letzten Schuljahren und die Häufigkeit des im Familienkreis getriebenen Freizeitsportes während der obligatorischen Schulzeit. Tabelle 1 zeigt, getrennt für beide Geschlechter, die lineare Beziehung zwischen dem Anteil der regelmässig Freizeitsport Treibenden und der Zeugnisnote im Turnen. Und wesentlich mehr Berufsschüler treiben regelmässig Freizeitsport, wenn sie regelmässig oder oft im Familienkreis Sport getrieben haben - Tabelle 1 e 2.

Tabelle 1

BEZIEHUNG ZWISCHEN REGELMAESSIGEM FREIZEITSPORT UND DER ZEUGNISNOTE IM TURNEN DES 8. UND 9. OBLIG. SCHULJAHRES

M ä n n e r	♂	♀	F r a u e n
Freizeit-sport mind. einmal pro Woche treiben in %	n = 1652	Zeugnis-note im Turnen	Freizeit-sport mind. einmal pro Woche treiben in %
19 %	2 % ungenügend	1 %	22 %
41 %	13 % genügend	15 %	33 %
64 %	43 % gut	49 %	44 %
78 %	42 % sehr gut	35 %	63 %
p < .0001	100 %	100 %	p < .0001

Tabelle 2

BEZIEHUNG ZWISCHEN REGELMAESSIGEM FREIZEITSPORT UND DER SPORTTÄTIGKEIT MIT ELTERN IN DER SCHULZEIT

M ä n n e r	♂	♀	F r a u e n
Freizeit-sport mind. einmal pro Woche treiben in %	n = 1630	Sport mit Eltern in der Schulzeit	Freizeit-sport mind. einmal pro Woche treiben in %
58 %	62 % selten, nie	66 %	42 %
80 %	38 % regelmässig, oft	34 %	61 %
p < .0001	100 %	100 %	p < .0001

d) Drogenkonsum (multivariate Prüfung)

Zur Trennung der Probanden ohne Drogenkontakt von solchen, die angaben, in den letzten 12 Monaten vor der Erhebung über 10mal Drogen eingenommen zu haben, wurden unter Einbezug von 46 Variablen die Einflussgrössen multivariat analysiert. Nebst 10 bis 12 weiteren (meist psychosozialen) Faktoren zeigen folgende Verhaltensweisen eine unabhängige Beziehung zum Drogenkonsum:

Einflussgrösse	gesundheitsbezogen	Männer	Frauen
Tabakkonsum	als "Risikofaktor"	p < .001	p < .0001
Alkoholkonsum	als "Risikofaktor"	p < .0001	n.s.
Freizeitsport	als "Schutzfaktor"	p < .01	n.s.
Medikamentenkonsum	als "Risikofaktor"	n.s.	p < .0001

Bei weiblichen Jugendlichen verschwindet in der multivariaten Analyse der univariat gefundene Zusammenhang zwischen Drogen- und Alkoholkonsum. Im Gegensatz zu den Männern erweist sich nun jedoch die tägliche oder wöchentlich mehrmalige Einnahme von Beruhigungs-, Schmerz- und/oder Schlafmitteln als erheblichster Risikofaktor.

4. Diskussion

Die Resultate unterstützen ein Modell der Bekämpfung des Drogenkonsums im Rahmen einer Gesamtstrategie der Prävention aller Suchtmittel. Sie stehen mit der Hypothese im Einklang, dass - wenigstens bei jungen Männern - der Freizeitsport eine wirksame Verhaltensalternative zum Suchtmittelkonsum darstellt, wobei dessen Förderung bereits im Elternhaus und in der Schule einsetzen sollte.

Résumé

Les facteurs influençant les toxicomanies et l'activité sportive des adolescents

Ce rapport présente quelques résultats d'une enquête auprès de 2872 garçons et filles post-scolaires. Une analyse multivariée démontre une liaison étroite de la consommation de stupéfiants avec celle du tabac et de l'alcool, ainsi qu'avec l'absence des activités sportives (garçons) et la consommation abusive de médicaments (filles). Les résultats soutiennent un modèle multifactoriel de la prévention des toxicomanies.

Summary

Factors influencing the consumption of drugs and sports activities

This report presents some results of a survey of 2872 men and women of 17 to 18 years of age. A multivariate analysis shows a strong association of consumption of illegal drugs with that of tobacco and alcohol, as well as with absence of spare time sports activities (men) and excessive use of medicaments (women). The results favour a multifactorial model of prevention of drug abuse.

Literatur

- (1) ANGST, J. et al.: Epidemiologie des Drogenkonsums im Kanton Zürich. Arch.Psychiatr.Nervenkr. 217, 11-24 (1973)
- (2) BATTEGAY, R. et al.: Alkohol, Tabak und Drogen im Leben des jungen Mannes. Sozialmed. und pädagog. Jugendkunde, Heft 14 (1977)
- (3) BLENER, K.: Jugend und Alkohol. Schriftenreihe Volk und Alkohol, Nr. 20, Blaukreuz-Verlag Bern (1978)

Adresse der Autoren

H. Stocker, T. Ritschard, J. Sollberger, Dr. R. Gass, Prof. Th. Abelin, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern, Inselspital, 3010 Bern

NB: Diese Untersuchung haben folgende Institutionen finanziell unterstützt: Arbeitsgemeinschaft Gesunde Jugend, Berner Aerzstegruppe zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs, Gertrud-Fonds, Verband bernischer Fürsorgestellten und Heilstätten für Alkoholranke, Vereinigung Das Band.